

„Der Courier“
ist die führende deutsche Zeitung Canadas
Berichterstatter in allen größeren
deutschen Ansiedlungen.

Völkerbund und deutsche Minderheiten

Der Einsiedler auf hoher See

Das Kapitäl (Zusatz) wird die Ankunft einer interessanten Persönlichkeit gemeldet. Es handelt sich um den amerikanischen Millionär Edward Mills Scripps, der Inhaber von nicht weniger als 28 Zeitungen ist. Scripps traf auf seiner mehrstündigen Nacht „Choo“ ein. Er bringt den Tod seines Lebens fast nur auf diesen Tag zu. Er wird deshalb als „Einsamstirbler“ bezeichnet. Die Kabinen der Nacht sind auf alle erdenkliche Weise gegen Geräusche geschützt, da der Millionär jedes noch so kleine Geräusch hasst. Aus diesem Grunde gibt auch der Kapitän der Nacht keine Befehle an die Matrosen mit Hilfe von Zeichen und Gebärden. Scripps sitzt gewöhnlich in seiner Bibliothek und läßt sich dort abwechselnd von zwei Damen vorlesen. Er raucht dabei täglich fünfzig Zigarren bester Qualität. Wenn die Vorlesung vorüber ist, wird Schach gespielt. Seine bevorzugte wird sorgfältig im Voraus festgelegt und auf eine gleichmäßige Temperatur gewacht. Kalte Jemen werden gemieden. Scripps ist schon dreimal um die Welt gefahren. Jetzt, nachdem er wieder sieben Monate an Bord der Nacht in seiner Jüridgesontheit gelebt hatte, war er gewarnt, in Kapitäl an Land zu gehen, da die Nacht duden mußte. Seinem Sekretär machte es Schwierigkeiten, in Kapitäl ein Hotel ausfindig zu machen, das den Wünschen des Millionärs in bezug auf Geräuschlosigkeit entsprach. Die Landung vollzog sich in größter Stille. Die Geister so flumm ließen die Matrosen das Verbot herab, und als plötzlich doch eine Kelle zu quieschen anlang, führte der Offizier hinzu und dampfte das bedrückende Geräusch „durch“ Del. Scripps soll früher lungentkrank gewesen sein, daß sich aber erholte und verbringt jetzt sein Leben in dieser Art als Einsiedler auf See.

Interessantes Allerlei

Vom Vereinswesen in
der deutschen Wolga-
republik

Deutsche Viehzuchtanzeigen in der
Volgarepublik.

**Vom Vereinswesen in
der deutschen Wolga-
republik**

Der Verein ist in Sowjetrußland ja
nicht in der Form der „professionellen
Klub“ gestattet. Ein interessantes
Bild über die Zustände in der Wolga-
republik gibt die Koffortser deutsche
Halbmonatschrift „Unsere Zeit-
schrift“. Darnach gab es am 1. April
1924 erst 11, am 1. Januar 1925
schon 18 und am 1. Mai 1925 dann
22 freiwillige Klubs. Trotzdem
überwiegen die kulturellen Ansprüche
der Mitglieder das Bandenmaß der
Organe und Formen, die diese An-
sprüche befriedigen sollen. Die Mit-
gliedszahl stieg von 1691 über 2728
auf 3887. Die Klubs teilen sich in
4 Kulturklubs (683 Mitglieder), 11
Verbandsklubs (2754) und 27
Sowjetverbandsklubs (1459). Außer
den Klubs gibt es noch 5 „Aufklärungs-“

Vergiftung durch ein Ei.

In London starb plötzlich ein 24-jähriges Mädchen an schweren Vergiftungsercheinungen, die noch dem Ergebnis der Untersuchung auf den Genuß eines Eies zurückgeführt werden. Man fand bei der Untersuchung den überaus seltenen „*Vaccillus Aerarius*“ und nahm an, daß dieser Vaccillus auf irgend eine Weise in das Ei eingekrochen sei. Das Ei befand sich vorher in einem Schweinefleisch, und ist vielleicht hier von dem Vaccillus verklebt worden, der anschließend dem Erzeuger der Schweinepistole anheftet oder gar mit ihm identisch ist.

Ein irrisanisches Zwergvolk. — Die Bambutti gehören zu den in nerosiraisanischen Zwergvölkern, von deren Existenz schon der geschichtliche Schriftsteller Herodot berichtet hat, ohne aber rechten Glauben zu finden. Erst in der 19. Jahrhundert wurden diese Zwergvölker sorgfältig neuer entdeckt. Die Bambutti leben in den Urwäldern am oberen Jurti, einem Nebenfluß des Kongos. Eine kleine Rodung im Urwald, ein raues Häutchen primitiver Art stellen ihre Behobort dar. Ihre Durchschnittshöhe ist nach deutschen Messungen 1 Meter 40 Zentimeter. Die Frauen sind noch kleiner. Ihre nomadische Lebensweise läßt sie bald da, bald dort erscheinen, dann verschwinden sie wieder, spurlos. Nahrung auf alle Weise. Der Urwald und seine Randgebiete bringt ihnen neben Früchten Wurzeln u. d. des Lebens unterhält. Ihre Waffen sind Pfeile die mit Flanzengift betrieften sind. Sie speisen und Trinken mit denen sie so gar Gefangen erlegen.

Dampfer „Columbus“ erregt Bewunderung auf erster Weltindienfahrt.

Stekelnadrachten aus westindischen Ozean berichten über die allseitige Bewunderung, welche der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Columbus“, das größte und prächtigste Schiff im deutschen Flotte, auf seiner ersten Weltfahrt in westindischen Gewässern findet. Die Vergnügungszüge, die zum großen Zufriedenheit aller Theilnehmenden verlaufen und die Aufnahme, welche ihnen und dem Prachtstumpfer in west-

45,000 Briefmarken in einer Sammlung

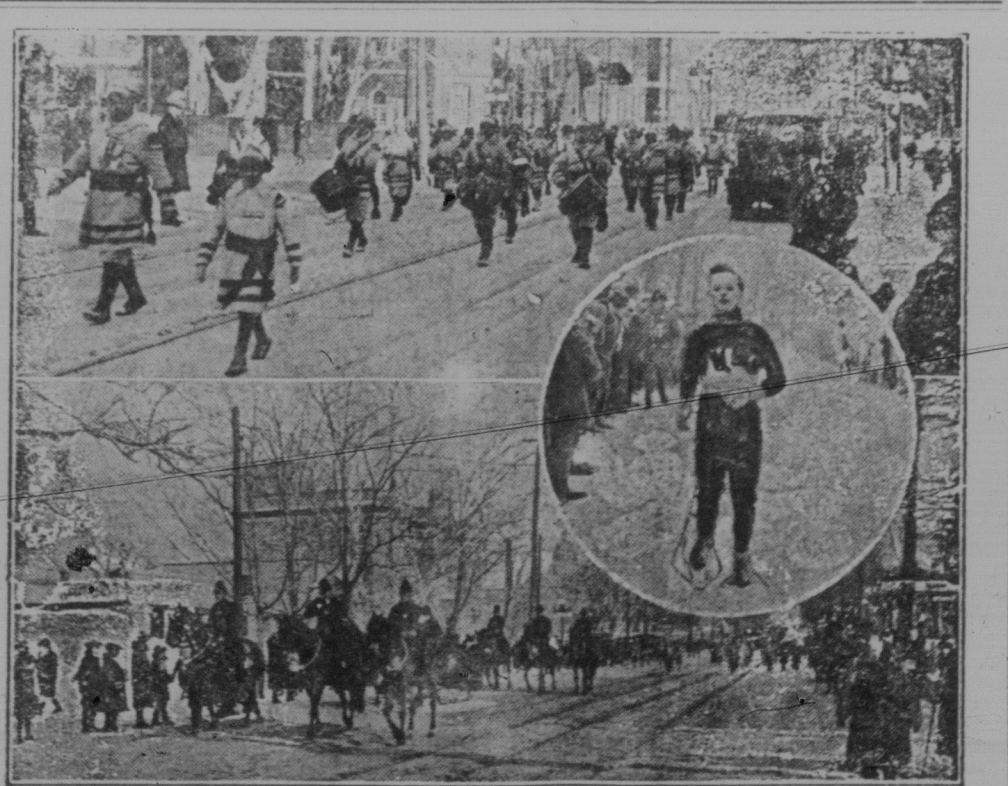
Die Schätze des deutschen Reichspostmuseums

Welchen Viehörer- oder Markt-
wirth die Schätze des Reichspostmu-
seums heute darstellen, läßt sich
nicht annähernd ermessen. Der sach-
kundige Marktfreund kann sich aber
ein ungefähres Bild machen, wenn
er erzählt, daß hier zur Zeit mehr als
36,000 Briefmarken und über 8000
Ganzsachen angehäuft sind, so daß die
ganze Sammlung einmündlich der
jüngsten Markten rund 45,000
Pfortnerzeilen umfaßt. Da hier
Jahrmünzen, Ballerleichen, Topen-
sien und Farbenunterschiede nicht
fehlend ist, so kann man sich an-
gehts der genannten hohen Zahl
verschiedener Marken und Ganzsach-
en außerordentlich leicht vergegenwär-
tigen. Unter diesen Umständen findet
der Kenner denn auch die meisten
„großen Seltenheiten“ in diesem
„Staatskabinett“ betreten. Einen
Ehrenplatz nehmen ein paar der
größten und ehrwürdigsten Verant-
wortlichkeiten ein, die abgeordnet unter Glas
und Rahmen an der einen Wand
unter einem Reliefporträt Seiner
Majestät Stephens hängen: die beiden
loftbaren Mauritius von 1847, wo-
von die 1. Kennung rotorange, stark ge-
stempelt ist, während die 2. Bence
dunkelblau, die auf einem Brief aus
einer Firma in Bordeaux klebt und
links ein wenig lädiert ist, vom Stemp-
pel ganz freistreift wurde und daher
die falsche Aufschrift „Post office“ tra-
gerfassen ist. In nächster Nachbar-
schaft dieser beiden Körperchen finden
sich die seltenen 4 Cents dunkelblau
von Britisch-Guayana aus dem Jahre

1862, die Lehmarm in Antwerpen, die
Marken der Lebendigen Seckspis-
1862—1891 mit allen Verbiehungen
beiten und Reudens, befestigt auf
einem großen wappengedruckten
Karton mit Sandmalerei, dem Mus-
teum gestiftet vom Verein der Brief-
markenfreunde zu Wigo; endlich die
seltsame Sammlung von Telegraphen-
marken aus aller Welt.

Am Vorräume hängen schließlich noch
einige Dinge Aufstellung gefun-
den, die insbesondere den philatelistischen
Begeisterten interessieren. Da wäh-
ren erster Stelle eine Säule zu nennen,
die eine außerordentlich umfangreiche
Sammlung sogenannter Schiffsbrief-
tränke, wie sie hier in den Jahren
1866—67 von unseren auf Beltrie-
ben betrieblichen Kriegsschiffen mit
den Briefen und Marken der Wor-
tschaften an das damalige Kaiserlich
Postamt in Berlin (Marine Post-
bureau) gesandt wurden, um von den
an die Angehörigen in der Heimat
weiterbefördert zu werden. Es mag
dich dich meist um sehr große und
starke Kisten, die von den deutschen
Schiffen den Postämtern der überseei-
schen Küstenorte, die gerade berührt
wurden, zur Weiterbeförderung überge-
ben und gewöhnlich mit Dutzenden
der betreffenden Marken über
über befestigt wurden. So schlummern
hier ungenutzt die der bösen und
höchsten Schilling- und Pfund-Berte
alter englischer Kolonialmarken
manche anderen tollstündigen Lederbriefe.
Andere Rahmen zeigen wohl vollstän-
dig die deutschen Poststempel (auf

(Fortsetzung auf Seite 11.)



Oben: 2000 Schneeschuhläufer, welche aus allen Teilen Canadas und der Vereinigten Staaten in Quebec zusammengekommen waren, um an der Konvention der internationalen Schneeschuhläufer-Union teilzunehmen. Unten: Eine Polizei-Eskorte auf der Gewinner-der-220-Yard-Beltmeister-Schlittschuhlauf-Weltmeisterschaft.